

BILDUNG ist ZUKUNFT

GZ 02Z031517 M

Lehrerbund

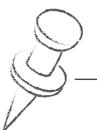


Frohe Weihnachten!



© highhousestock, stock.adobe.com

Ausgabe 01/Dezember 2020



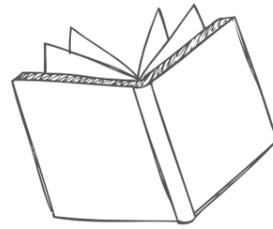
Social distancing

Seite 10

Postcoronare Zeiten

Seite 12

In dieser Ausgabe



Vorwort	03		
Zuversicht und Mut für morgen	03		
Hoffnung statt Pessimismus	04		
Einkommensabhängiges Kinderbetreuungsgeld vs. Pauschales KBG	05		
Klassenzimmer der Zukunft	06		
Herausforderung Corona-Krise	08	Gehalts- und Zulagentabellen 2020	17
Mittelschule ab dem Schuljahr 2020/2021	09	Neuigkeiten aus dem steirischen Berufsschulwesen	20
Social distancing	10	SQA, QIBB, QMS, siQe, MOOC, BZG, IKM, MIKA-D, LIM	21
Postcoronare Zeiten	12	Die Volksschule in Zeiten von distance learning	22
Power, Präsenz & Wärme	14	Aus dem ZA „A-Z“	23
Der neue Qualitätsrahmen für Schulen	16		

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Frühjahr 2021. Beiträge erbeten an: office@lehrerbund.at

Impressum:
Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Lehrerbund der ÖVP-Landesleitung Steiermark, 8020 Graz - Keplerstraße 92
Redaktionsleitung: Bernhard Braunstein, Christian Hintermann, Eva Hutter, Carmen Karolyi.
Die in den Beiträgen vertretene Meinung der Autoren muss nicht mit der Meinung der Redaktionsleitung übereinstimmen!

Layout: www.marketing-praxis.at,
Druck: Medienfabrik Graz

Werte Leserin, werter Leser



Ich freue mich nach der langen Erscheinungspause von beinahe einem Jahr mit dieser Ausgabe wieder wertvolle Beiträge von geschätzten Persönlichkeiten des schulischen und öffentlichen Lebens präsentieren zu dürfen.

Nach der erfolgreichen Personalvertretungswahl im Dezember 2019, waren wir in diesem Kalenderjahr sehr gefordert, die gesamte Mitgliederverwaltung des Lehrerbundes aufgrund der strengen datenschutzrechtlichen Vorgaben für Vereine zu zentralisieren.

Ich bedanke mich bei all unseren Bezirksfunktionär*innen und beim gesamten Team des ÖAAB rund um LO LR Mag. Christopher Drexler und LGF KR Günther

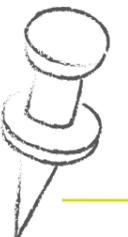
Ruprecht für die konstruktive und professionelle Zusammenarbeit bei der Erstellung einer neuen zentralen Datenbank. Ein besonderer Dank gebührt dabei Gerhard Piuk sowie unserer LB-Finanzreferentin Silke Brunnhofer für die unzähligen Stunden akribischer Arbeit beim Einpflegen der Datensätze. Damit verfügt der Lehrerbund nun über ein Datenverwaltungssystem, das allen modernen Anforderungen entspricht und es freut uns auch, dass wir mit dieser Entwicklung unsere Bezirksgruppen administrativ entlasten können.

Ganz herzlich bedanke ich mich bei all unseren Mitgliedern für ihre Treue und ihr Vertrauen in unsere Arbeit.



Bernhard Braunstein

Wir brauchen Zuversicht und Mut für morgen



Landeshauptmann Schützenhöfer blickt der Zukunft im Interview zuversichtlich entgegen und appelliert daran, den Mut nicht zu verlieren.

Herr Landeshauptmann, zwischen Lockdown und Homeschooling fehlt Lehrerinnen und Lehrern wie Schülerinnen und Schülern das Zusammenspiel in der Schule wie noch nie zuvor. Was möchten Sie dem Lehrpersonal in diesen herausfordernden Zeiten mitgeben?

Zuallererst möchte ich mich bei den Lehrerinnen und Lehrern, sowie Direktorinnen und Direktoren bedanken, die mit großem Engagement in den vergangenen Monaten für eine bestmögliche Ausbildung unserer Schülerinnen und Schüler gearbeitet haben. Es war für alle eine große Umstellung und die Herausforderungen wurden im zweiten Lockdown nicht weniger klein. Wir brauchen jetzt Zuversicht und auch eine Portion Mut für morgen.

Besonders zu Weihnachten und im Advent fehlt vielen das gesellige Beisammensitzen und das gemeinsame Feiern. Welche Botschaft haben Sie an die Steirerinnen und Steirer?

Ich weiß, das ist nicht die Adventzeit, die wir gewohnt sind und auch nicht die, die wir uns gewünscht haben. Aber gerade deshalb wünsche ich uns allen gerade jetzt in der Adventzeit Optimismus und Mut. Mit der gebotenen Vorsicht, um unsere Gesundheit nicht zu gefährden, aber auch mit der notwendigen Zuversicht um gemeinsam eine gute Zukunft für uns alle zu gestalten, können wir diese Krise gemeinsam meistern. Deshalb bitte ich alle: halten wir durch, halten wir Abstand und halten wir zusammen.



Hermann Schützenhöfer

Hoffnung statt Pessimismus – Vermehrt das Gute!

Elisabeth Meixner, BEd - Bildungsdirektorin der Bildungsdirektion Steiermark



Das Jahr 2020 ist mit Sicherheit eines, das sich zweifelsohne in das kollektive Gedächtnis einschreiben wird. Letztlich befinden wir uns in der größten Gesundheitskrise seit vielen Jahrzehnten - dabei sind die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen der Pandemie zum jetzigen Zeitpunkt noch gar nicht absehbar.

Doch ist Pessimismus einem Sprichwort gemäß der einzige Mist, auf dem nichts wächst. Die Krise ist mit dem Blick durch die Augen des Pessimisten nicht zu bewältigen, denn das schlechte Ende scheint unausweichlich. Für den Optimismus gilt dies vielleicht ebenso, schließlich glaubt der Optimist daran, dass trotz allem am Ende alles gut sein wird. Somit lähmen Pessimismus und reiner Optimismus gleichermaßen die eigene Handlungsfähigkeit.

Entgegen aller Unkenrufe hat die Ausnahme-situation im Zeichen von Corona die Stärke und Krisenfestigkeit der steirischen Direktor/innen und Lehrer/innen aufgezeigt. Doch wie sich noch zeigen sollte, waren wir mit dem Zeugnistag im Schuljahr 2019/20 nicht über den sprichwörtlichen Berg - die zweite Welle erreichte uns kürzlich und wird auch dieses Schuljahr prägen.

Die Krise, die unser Land seit geraumer Zeit im Griff hat, hebt das für uns so gewohnte Leben buchstäblich aus und stellt uns Tag für Tag vor neue Herausforderungen. In einer Zeit wie dieser, in denen Prognosen selten verbindlich und langfristige Planungen schier unmöglich sind, entsteht bisweilen der Eindruck, das Chaos regiere. Das kann aus unserer Sicht jedoch relativiert werden.

Tatsächlich herrschte ein Gewirr von Meinungsäußerungen und Appellen - von Elternvertretern, aus den Medien, von Lokalpolitikern, aus der Wirtschaft. Doch in der Vielzahl von Zurufen von allen Seiten gilt es als unerlässlich, einen realistischen Blick für das Machbare zu behalten.

Letzten Endes sind für uns die zwei vorherrschenden Prioritäten in diesen Zeiten: das Wohlbefinden der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen sowie der Schutz der steirischen Lehrer/innen. Bei aller Kritik haben sich eine straffe und verbindliche Struktur sowie eine positive Informationskultur als effiziente

Maßnahmen erwiesen, auf die Folgen und so manche Auswüchse dieser Krise zu reagieren.

Es haben uns vermehrt Beanstandungen erreicht, dass in kürzester Zeit zahlreiche Schreiben und Vorgaben aus dem BMBWF direkt an die Schulen ausgesendet wurden. Neben allen anderen zusätzlichen Belastungen wurde diese Vielzahl an Informationsschreiben und Vorgaben aus Wien gelegentlich als wenig hilfreich empfunden - nicht zuletzt, da sich die Vorgaben fallweise innerhalb kurzer Zeiträume wieder änderten. Zu erklären ist das in erster Linie mit der Verordnungsermächtigung, die dem Bundesminister vom Nationalrat ausgesprochen wurde. Im Sinne flexibler und rascher Reaktion auf neueste Entwicklungen im Infektionsgeschehen und auch als Merkmal einer aktiven Anleitungskultur, war man bemüht, die Kommunikationsintervalle kurz zu halten.

Neben den Beamten/innen in der Behörde, den Direktor/innen und Lehrer/innen sind es vor allem die Personalvertreter/innen, die den in den Schulen und bei den Eltern aufkeimenden Unmut mit schultern. Verbindendes Merkmal ist dabei ohne Frage, dass man nach Kräften und Möglichkeiten unterstützen möchte, dabei aber oftmals durch Vorgaben oder fehlende Information aus Wien eingeschränkt ist.



Dennoch - und das ist mein großer Appell - ist es wichtig, stets das Positive im Fokus zu behalten. Damit ist nicht ein naiver Glaube, es werde sich sofort alles zum Besseren wenden, gemeint, sondern der aktive Blick auf all das Gute und Wunderbare, das unsere Pädagoginnen und Pädagogen sowie die Schulleiterinnen und Schulleiter täglich vollbringen. Vermehrt das Gute - vor allem in schwierigen Zeiten! Ich wünsche eine verdient erholsame Zeit im Kreise der Lieben. Bleiben Sie gesund, in herzlicher Verbundenheit -

Elisabeth Meixner

Einkommensabhängiges Kinderbetreuungsgeld vs. Pauschales KBG

Die wichtigsten Unterschiede auf einen Blick



Einkommensabhängiges KBG

Das einkommensabhängige Kinderbetreuungsgeld hat die primäre Funktion, jenen Eltern, die sich nur für kurze Zeit aus dem Berufsleben zurückziehen wollen und über ein höheres Einkommen verfügen, die Möglichkeit zu geben, in dieser Zeit einen Einkommensersatz zu erhalten.

Das einkommensabhängige KBG kann längstens bis zum 365. Tag ab Geburt des Kindes beansprucht werden, wenn nur ein Elternteil Kinderbetreuungsgeld bezieht. Bei Inanspruchnahme durch beide Elternteile verlängert sich die Bezugsdauer um jenen Zeitraum, den der andere Elternteil tatsächlich bezogen hat, maximal aber gebührt Kinderbetreuungsgeld bis zu 426 Tage ab der Geburt des Kindes.

Die Höhe des einkommensabhängigen KBG beträgt grundsätzlich 80% des Wochengeldes. Zusätzlich wird eine weitere Berechnung durchgeführt - die sogenannte Günstigkeitsrechnung, wobei die Einkünfte aus dem Kalenderjahr vor der Geburt des Kindes herangezogen werden. Durch die Günstigkeitsrechnung kann sich der anhand des Wochengeldes ermittelte Tagessatz erhöhen, nicht jedoch reduzieren.

Der höchstmögliche Tagesbetrag beim einkommensabhängigen KBG beträgt 66 Euro. Liegt der ermittelte Tagesbetrag unter 33,88 Euro, so gebührt - bei Erfüllung sämtlicher anderer Anspruchsvoraussetzungen - auf Antrag ein einkommensabhängiges Kinderbetreuungsgeld in Höhe von 33,88 Euro täglich (Sonderleistung I).

Die aktuelle Zuverdienstgrenze liegt derzeit bei 7.300 Euro pro Kalenderjahr.

Pauschales KBG

Die Anspruchsdauer des pauschalen Kinderbetreuungsgeldes (Kinderbetreuungsgeldkonto) kann innerhalb des vorgegebenen Rahmens von 365 bis zu 851 Tagen ab der Geburt des Kindes für einen Elternteil bzw. von 456 bis zu 1063 Tagen ab der Geburt des Kindes bei Inanspruchnahme durch beide Elternteile flexibel gewählt werden.

In der kürzesten Variante (Grundvariante) beträgt das pauschale Kinderbetreuungsgeld 33,88 Euro täglich und in der längsten 14,53 Euro täglich - je länger man bezieht, desto geringer ist der Tagesbetrag.

Die Höhe der Leistung ergibt sich also automatisch aus der individuell gewählten Leistungsdauer. Die Gesamtsumme des ausbezahlten Kinderbetreuungsgeldes bleibt immer gleich.

Von der gewählten Variante sind jeweils 20 Prozent dem anderen Elternteil unübertragbar vorbehalten (in der kürzesten „Variante“ sind das 91 Tage).

Die Zuverdienstgrenze beim Kinderbetreuungsgeldkonto ist deutlich höher als beim einkommensabhängigen Modell und liegt bei aktuell 16.200 Euro pro Kalenderjahr.



Weitere (Detail-)Informationen zu den Modellen, sowie einen Link zum Online-Rechner finden Sie unter:
<https://www.frauen-familien-jugend.bka.gv.at/>



Christian Hintermann

Christian Hintermann, BEd - Gfd. Landesobmann, ZA-Mitglied





Klassenzimmer der Zukunft

„Veränderungsprozesse werden häufig von oben vorgegeben - während echter Wandel meist von innen heraus startet: von kleinen Gruppen, die Ideen und den Mut haben, sich dem Status Quo zu widersetzen. Das gilt für Unternehmen ebenso wie für staatliche Einrichtungen. Immer geht es darum, dass Menschen mit gemeinsamen Ideen und Interessen sich selbstverantwortlich zusammentun und sich gemeinsam weiterentwickeln.“

(Juránek, M. (2005) Community of Practice - Ein Gedanke und seine praktische Umsetzung. In: Schule und Recht 2/2005, S. 5)



Bernhard Braunstein

Im Mai 2013 erging vom BMUKK und den Pädagogischen Hochschulen mit dem Projekt „KidZ - Klassenzimmer der Zukunft“ ein Aufruf an alle interessierten Schulen, den Unterrichtsalltag der Zukunft 2020 zu erproben. Leit motive des Projekts waren: „Wie verändere ich meinen bisherigen Unterricht durch Einsatz von Informationstechnologie?“ und „Wie verbessert das meinen Unterricht und das Lernen der Schüler*innen?“ Die teilnehmenden Schulen setzten sich das Ziel, die „Normalität des Klassenzimmers“ der Zukunft mit selbstverständlich im Unterricht integrierten und jederzeit verfügbaren digitalen Endgeräten und den damit verbundenen Kommunikations-, Rezeptions- und Interaktionsmöglichkeiten zu erproben. Dabei sollte nicht die Informations- und Kommunikationstechnologie im Vordergrund stehen, sondern deren selbstverständliche und bestmögliche Integration in qualitätsvolle schulische Lehr- und Lernprozesse. Oberste Prämisse war es, die Schulqualität kontinuierlich zu verbessern.

Teilnahmevoraussetzung für alle Schulen war die Ausstattung zumindest einer Klasse mit Tablets oder Notebooks. Deren Schüler*innen sollten den Einsatz der neuen Medien in allen Gegenständen erleben und einen eigenverantwortlicheren Zugang zum Lernen finden, um damit systematisch den Mehrwert digitaler Medien in einer Klasse zu erproben und zu evaluieren.

Viele Schulen folgten diesem spannenden Projektaufruf und die motivierten Lehrer*innenteams stellten sich dieser neuen digitalen Unterrichtsherausforderung. Schon bald stand fest, dass die Verwendung digitaler Technologien eine unabdingbare Voraussetzung für zeitgemäßes Lernen sein wird. Lern- und Unterrichtsorganisation in vielen Gegenständen mit Mitteln der Informationstechnologie zu praktizieren wurden

für diese Lehrer*innen zur Selbstverständlichkeit. In kommunikativen und kooperativen Arbeitsformen galt es für Lehrkräfte und Schüler*innen Informationsquellen kritisch zu erschließen, unterschiedliche Informationsformen zu bearbeiten, Inhalte zu systematisieren und zu strukturieren und Arbeitsergebnisse multimedial zu präsentieren. Safer Internet-Workshops begleiteten die Schüler*innen, um deren Eigenverantwortung beim Arbeiten im World Wide Web ständig in Erinnerung zu halten.

Das BMUKK sowie der Onlinecampus Virtuelle PH entwickelten spezielle Onlineformate und Angebote, die auf die Bedürfnisse der KidZ-Schulen abgestimmt waren. Damals wurde schon der Ruf von Projektteilnehmer*innen laut, zur Umsetzung dieses zukunftsweisenden Unterrichts die Lehrer*innen mit Endgeräten und entsprechender WLAN-Anbindung auszustatten. Leider ist man dieser Bitte bis dato nicht nachgekommen.

Es entwickelten sich neue Lehr- und Lernmaterialien, die von den „Pionieren“ in speziellen Arbeitsgemeinschaften gesammelt und gemeinsam weiterentwickelt wurden. Diese stehen heute als Open Educational Resources (OER) allen Schulen z. B. auf der Lernplattform „eduvidual“ zur Verfügung. Sukzessive entstanden außerdem neue Lehrer*innen-Netzwerke, die maßgeblich die Lernkultur in virtuellen Lernumgebungen beeinflussen.

Unaufhaltsam zog die technische Reform in den Schulen ein und so war es eine logische Folge, dass 2019 die verbindliche Übung „Digitale Grundbildung“ allen Schulen vom BMBWF verordnet wurde.

Die plötzlich auftretende Corona Pandemie 2020 zwang schließlich alle am Unterrichts-

geschehen Beteiligten von einem auf den anderen Tag zur sofortigen und massiv einschneidenden Reform des Unterrichts. Das spielerische und freiwillige Erproben technisch unterstützter Unterrichts- und Lernszenarien, das nur die Progressiven an den Schulen zum Prinzip erklärt hatten, war zur Überlebensstrategie für gelingende Wissensvermittlung in der Zeit des Lockdowns geworden. Der 8-Punkte Plan zur Digitalisierung aller Schulen, mit den längst überfälligen Endgeräten für Lehrer*innen (zumindest am Papier) wurde vom BMBWF zur Causa Prima erklärt, um so digitales Distance Learning realisierbar zu machen. Waren viele Schulstandorte, die noch keine Rahmenbedingungen für digital unterstützten Unterricht entwickelt hatten, in aller Eile damit gefordert, grundsätzliche Strukturen, wie z. B. WLAN oder IT-Ausstattung, zu schaffen, mussten die bereits erfahreneren Schulen ihre bis dato unkoordinierten Arbeitsplattformen der Lehrer*innen für Schüler*innen und deren Eltern einschränken. So erging im Juni logischerweise vom BMBWF die Empfehlung an alle Schulen, die Anzahl von digitalen Werkzeugen auf eine Kommunikations- und eine Lernplattform zu reduzieren. Denn eine gute und erprobte Lernplattform bietet alles, was Online-Unterricht gelingen lässt: wertvolle Lernwerkzeuge und ausgereifte Kommunikationsmöglichkeiten.



Welche Lernplattform nun die jeweilige Schule verwendet, muss meiner Meinung nach, unbedingt und ausschließlich in schulautonomer Entscheidung bleiben. Viele Schulen, vor allem Pflichtschulen, haben bereits durch jahrelanges Erproben in den „Pionierjahren“ ihre digitalen Werkzeuge gefunden und längst bedürfnisorientiert mit allen Schulpartner*innen eingerichtet. Restriktionen durch die Vorgabe einer behördlich favorisierten Plattform sind aufgrund der unterschiedlichen Bedürfnisse der Schulen absolut kontraproduktiv und somit zu verhindern. Zu bedenken ist außerdem, dass gerade bei der Wahl der Software die Verwendung für Schüler*innen, Lehrer*innen und bestimmte Dienste auch für die Eltern und Erziehungsverantwortlichen immer kostenfrei bleibt und betriebssystemübergreifend funktioniert um einen Lock-in-Effekt zu vermeiden.

Elaborierte Lernmanagementsysteme (LMS) bieten bzw. beinhalten eine Vielzahl an Werkzeugen, die das Lehren und Lernen bei überlegtem Einsatz maßgeblich verbessern können.

„eduvidual“ ist eine Lernplattform, die genau dieser Forderung gerecht wird. Es handelt sich um ein LMS auf Basis der Open Source Lernplattform Moodle, das von österreichischen Lehrer*innen für österreichische Lehrer*innen ins Leben gerufen wurde und von diesen auch laufend gepflegt wird.

Die mittlerweile sehr große Community verwendete „eduvidual“ bereits vor dem Lockdown als fixen Bestandteil des normalen Unterrichts, da es didaktisch sehr ausgereift ist. Der sehr große Pool an bereits fertigen Open Educational Resources (z. B. Testfragensammlung, eTapas etc.) wird ständig von der österreichischen Community erweitert. Weiters ist „eduvidual“ an alle Services des Ministeriums angeschlossen (eduthek, edutube, PoDS). Die Nutzung von „eduvidual“ ist für alle Bundesschulen und alle eEducation Austria Mitgliedsschulen kostenlos. Es wäre gerade jetzt wünschenswert, diese für alle Pflichtschulen zu öffnen, so wie es das Bundesland Salzburg bereits allen Mittelschulen ermöglicht hat.

Das Lehrer*innenteam meiner Schule verwendet schon seit Jahren Google Suite for Education. Diese kostenlose Plattform für Bildungseinrichtungen ermöglicht das Einrichten neuer Geräte mit nur wenigen Klicks durch die Administratorin bzw. den Administrator. Prozesse werden mit der automatisierten, cloudbasierten Verwaltung angepasst, damit alle Nutzer*innen immer die neueste Technologie verwenden können. Die einfachen, sicheren und nutzerfreundlichen Tools von Google for Education für die Schüler*innen, die auch die gängigsten Office-Anwendungen beinhalten, ermöglichen den Lehrer*innen mit sehr geringem Verwaltungsaufwand, den Unterricht individuell optimal zu gestalten, Arbeitspakete auf nur einer Plattform für ihre Schüler*innen bereitzustellen und spontan Videokonferenzen mit ihnen abzuhalten.

Nun, wer die Wahl hat, hat die Qual!

Aufgrund meiner doch schon mehrjährigen Erfahrung mit dem Einsatz digitaler Medien und Programmen im Schulbetrieb ist es mir wichtig anzumerken, dass unser Schulunterrichts-gesetz den Schulen größtmögliche Freiheit bei der Wahl ihrer Unterrichtsmittel und Methoden einräumt.

Diese pädagogische Freiheit ist einer der wichtigsten Motivatoren für die vielen Idealisten in unseren Reihen, neue Wege in der Unterrichtsentwicklung zu gehen und sich auf neue spannende Abenteuer mit ihren Schüler*innen einzulassen.

Die Notwendigkeit des Alltags zwingt die Behörden zu raschen und effizienten Entscheidungen, damit Schule gelingen kann, aber bitte nehmt uns nicht die Wahl der Methoden, denn Lehrer*innen brauchen individuelle pädagogische Zugänge um zu Höchstleistungen auflaufen zu können.

Bernhard Braunstein, BEd - Landesobmann, ZA-Mitglied





Herausforderung Corona-Krise



Die Corona-Pandemie erfordert eine gemeinsame Kraftanstrengung aller Mitmenschen. Und deswegen glaube ich, dass besonders wir Abgeordnete im Hohen Haus mit bestem Beispiel vorangehen müssen und gefordert sind, gemeinsam an konstruktiven Lösungen zur raschen Bewältigung der Krise zu arbeiten.

Umso mehr erstaunt mich das konsequente Leugnen der Gefährlichkeit des Coronavirus von manchen Abgeordneten und der ständige Aufruf der Bevölkerung, die Maßnahmen der Bundesregierung nicht zu befolgen. Diese, aus meiner Sicht, äußerst unvernünftige Haltung führt zur Verunsicherung, die zum Teil so weit reicht, dass Lehrerinnen und Lehrer und Schulleitungen beschimpft werden, wenn sie die Einhaltung der Maßnahmen (z.B. das Tragen des Mund-Nasenschutzes) einfordern.



Agnes Totter

Bereits im Sommer ist vom Bundesministerium ein umfassendes Maßnahmenpaket für Schulen mit Hygienemaßnahmen und Präventionsvorgaben ausgearbeitet worden. Pädagoginnen und Pädagogen haben zusammen mit den Schulleitungen mit enormer Kraft und großem Einsatz alle Vorgaben und Maßnahmen, die für die Eindämmung der Pandemie notwendig sind, umgesetzt. Damit die Gesundheit der Menschen an unseren Schulen optimal geschützt werden kann, haben sie an einem Strang gezogen und auch in der Elternarbeit Vertrauen schenkend Großartiges geleistet. Schulleiterinnen und Schulleiter stellen gemeinsam mit dem Lehrer*innenteam mit großem Engagement unter schwierigen Rahmenbedingungen sicher, dass Bildung auch in der Phase des Lockdowns gelingen kann. Sie übersetzen gekonnt die zahlreichen Hygienemaßnahmen und Vorgaben der Schulbehörden in funktionierendes Schulleben und halten dabei sehr geschickt die Balance zwischen maximalem Gesundheitsschutz und professioneller Pädagogik. Dafür gebührt Ihnen/euch allen meine - unsere - allergrößte Wertschätzung!

Eine hohe Arbeitsbelastung der Schulleiterinnen und Schulleiter an unseren Pflichtschulen in administrativer Hinsicht gab es schon vor der Coronakrise. Die Krise, die meines Erachtens wie eine Lupe bereits bestehende Probleme größer erscheinen lässt, hat diese Belastung deutlich erhöht. Auf Bundesebene wurde daher dank der guten Zusammenarbeit mit BMin Aschbacher und BM Faßmann die Schaffung von bis zu 1000 Sekretariatskräften beschlossen und ich werde mich weiter dafür einsetzen, dass dieser Beschluss so rasch wie nur möglich an unseren Pflichtschulen auch in der Steiermark in Umsetzung kommt. Wir bleiben jedenfalls dran, weil wir davon überzeugt sind, dass Schulleiterinnen und Schulleiter dringend Unterstützung brauchen, damit sie sich auf ihre wichtigste Aufgabe - die Schulentwicklung - konzentrieren können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen/euch gesegnete Weihnachten, Gesundheit und ein erfolgreiches Jahr 2021 und bedanke mich für den enormen Einsatz für eine gute Bildung unserer Kinder!

MSDir. MMag. Dr. Agnes Totter - Gfd. Landesobfrau, Abgeordnete zum Nationalrat



Mittelschule ab dem Schuljahr 2020/21



Die Rückkehr zur Leistungsdifferenzierung und zu einer Stärkung der individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern



Zurzeit ist noch Corona das vorherrschende Thema an den Schulen und es sind alle beteiligten Personen mit vollem Einsatz dabei, einen bestmöglichen pädagogischen Alltag gewährleisten zu können. Es wird jedoch auch eine Zeit nach der Pandemie geben und der Bildungsbereich muss hierfür vorbereitet sein. Eine wichtige Weichenstellung wurde bereits mit dem begonnenen Schuljahr herbeigeführt.

Die Mittelschule (MS) ersetzt die Neue Mittelschule (NMS) als Pflichtschule für die 10- bis 14-Jährigen. Die Änderungen wurden im Schuljahr 2019/20 bereits an 169 Standorten österreichweit erprobt. Dabei wurden zahlreiche Erkenntnisse gesammelt, die nun bei der flächendeckenden Umsetzung unterstützen sollen.

Die Neubezeichnung macht auch die Weiterentwicklung dieser Schulart, welche bereits 2018 im Pädagogik Paket beschlossen und mit 1. September in Kraft trat, deutlich. Die Mittelschule hat die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler je nach Interesse, Neigung, Begabung und Fähigkeit für den Übertritt in weiterführende mittlere und höhere Schulen zu befähigen sowie auf die Polytechnische Schule oder das Berufsleben vorzubereiten. Also ganz unabhängig davon, wie der spätere Werdegang aussieht, werden hier die Grundpfeiler dafür gelegt.

Um dies zu ermöglichen, muss es das Ziel sein, jede Schülerin und jeden Schüler im Sinne der Chancengerechtigkeit bestmöglich individuell zu fördern. Durch eine fundierte Bildungs- und Berufsorientierung erhalten Schülerinnen und Schüler, aufbauend auf ihre Stärken, gezielte Beratung, um eine verbesserte Bildungs- und Berufsentscheidung am Ende der Mittelschule sicherzustellen.

Essenziell dafür ist dabei die Leistungsdifferenzierung ab der 6. Schulstufe zwischen „Standard“ und „Standard AHS“ in den Pflichtgegenständen, die nun umgesetzt wird.

Die Anforderungen beim Leistungsniveau „Standard AHS“ entsprechen dabei jenen der AHS Unterstufe. Jeder Lehrer und jede Lehrerin möchten die Klasse so gut es geht unterrichten, wenn jedoch zwei Geschwindigkeiten vorherrschen, bringt dies auch die besten Pädagogen an die Belastungsgrenze.

Egal ob dabei bei einer Schülerin oder einem Schüler Talente gefördert werden müssen oder Aufholbedarf besteht, wenn beides nicht die richtige Aufmerksamkeit bekommt, kann keine Entwicklung stattfinden.



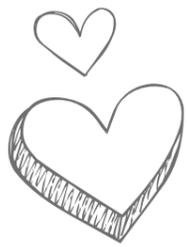
Juliane Bogner-Strauß

Wichtig ist hier auch zu betonen, dass die Zuordnung zur jeweiligen Leistungsgruppe am Beginn des Schuljahres geschieht, jedoch ein „Wechsel“ für die Schülerinnen und Schüler auch während des laufenden Jahres jederzeit möglich ist. Eine Durchlässigkeit und Flexibilität im System sind dabei unerlässlich, um zusätzlich anzuspornen und spontan auf geänderte Bedürfnisse reagieren zu können.

Mit dieser Änderung machen sich die Mittelschulen fit für die Zukunft und bieten den Schülerinnen und Schülern eine fundierte Ausbildung, ganz unabhängig vom weiteren Werdegang im Leben.

Mag. Dr. Juliane Bogner-Strauß - Landesrätin für Bildung, Gesellschaft, Gesundheit & Pflege





Social distancing



Leopold Neuhold

Vor ein paar Jahren sollten in abgelegenen Regionen Kenias Schulkinder mit Laptops ausgestattet werden, als Ersatz für einen infolge fehlender Verkehrsinfrastruktur nicht möglichen Schulbesuch. Und namhafte Computerfirmen wollten Laptops gratis zur Verfügung stellen, damit in diesen fordernden Bedingungen Schule möglich werde. Aus dem Vorhaben ist dann nichts Langfristiges geworden, weil zu Recht der Einwand erhoben wurde, dass Schule doch mehr als Vermittlung von Daten und Faktenwissen über Laptops ist, nämlich wesentlich auch direkter sozialer Begegnungsort und Zusammenführung von Personen zu einem gemeinsamen Ziel.

dingungen die Frage hinzufügen: „Where is the information we have lost in data?“ Ein paar Zeilen vorher heißt es bei Eliot: „All our knowledge brings us nearer to our ignorance“. Gerade mit digitaler Technik gibt es viele Möglichkeiten der Erhebung und Generierung von Daten, ihrer Verarbeitung und der Gewinnung von Information. Aber Daten sind nicht von sich aus Information, wie es ja schon das geflügelte Wort: „We are overnewst but underinformed“ nahelegt. Sie bedürfen der Integration in ein größeres Ganzes, das wir als Weisheit bezeichnen könnten. Diese Integration erfolgt in der persönlichen Begegnung, im Lernen und Zurückfragen.

Von Pablo Picasso stammt der Ausspruch „Los ordenadores son inutiles, solo pueden darnos respuestas, die Computer sind unnütz, sie können uns nur Antworten geben.“ Was auf den ersten Blick als Unsinn erscheinen könnte, weist aber auf eine wichtige Erkenntnis hin: Fragen bedeutet Hinausführung über das Vorgegebene, bedeutet Eröffnung von Perspektiven. In Bezug auf die amerikanische Schule gab es einmal das herausfordernde Bonmot: Unsere Kinder kommen als Fragezeichen in die Schule und verlassen sie als Punkt. Nicht nur, dass den Kindern durch die vorschnellen Antworten über Handy oder Internet Fragen mitunter schon vor dem Schulbesuch genommen worden sind, das Abstellen nur auf digitale, indirekte Mittel würde diesen Prozess in der Schule befördern. Hier zeigt sich die große Bedeutung von Lehrerinnen und Lehrern, die im Fragen Perspektiven eröffnen, die jungen Menschen, so paradox es klingen mag, Orientierung geben, auch weil in den Fragen schon Antworten mitschwingen, die aber von den Kindern selbst internalisiert werden müssen und deshalb existenztragend werden können. Dies führt über das Vorgegebene hinaus zu selbst entscheidungsfähigen Menschen.

Ein weiterer Aspekt unserer derzeitigen Krise besteht meines Erachtens darin, dass vielen Menschen in diesen Zeiten bewusst wird, was Lehrerinnen und Lehrer leisten, aber auch wie wichtig es ist, dass Eltern und Familienmitglieder sich aktiv an der Erziehung ihrer Kinder beteiligen. Erziehung lässt sich nicht delegieren, es bedarf der Ergänzung der einzelnen Erziehungsinstanzen. Wenn die Eltern auch oft durch Homeschooling einer Doppel- oder Dreifachbelastung ausgesetzt sind, in vielen Fällen bekommen sie in diesen Zeiten des Herabfahrens vieler physischer Kontakte eine neue Beziehung zu ihren Kindern.

Es geht etwas ab, wenn der Schulbesuch nicht möglich ist, es wird vieles erschwert, wenn man sich nicht direkt treffen kann. Es ist ja interessant festzustellen, dass Kinder, die nicht mit eben großer Begeisterung in die Schule gegangen sind, nun plötzlich so etwas wie Sehnsucht nach der Schule entwickeln, Sehnsucht nach einem Treffen mit Schulfreunden, aber auch mit Lehrern. Offensichtlich geht ihnen im Homeschooling, im Distance Learning etwas ab. Notwendige Distanz bedarf der Überbrückung durch Nähe, damit aus Informationen wirkliches, existenztragendes Wissen werden kann.

In den eröffnenden Zeilen seiner Choruses von „The Rock“ aus dem Jahre 1934 heißt es bei Thomas S. Eliot: „Where is the Life we have lost in living? Where is the wisdom we have lost in knowledge? Where is the knowledge we have lost in information?“ Dem könnte man unter den heutigen Be-

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung“,

ein oft zitiertes Wort, das die Philosophie des großen Religionsphilosophen Martin Buber gut zusammenfasst. Auf dem Hintergrund dieses Satzes zeigt sich, was sich in dieser Corona-Krise bestätigt: Digitale Mittel, Internet, soziale Kommunikationsmittel sind wichtige Instrumente für den Unterricht, aber eben nur Mittel, die Begegnung und Lehrpersonen nicht ersetzen können. Sie sollen als wichtige Ergänzung in das Schulleben eingebaut werden und müssen für eine gewisse Zeit notwendigerweise auch Ersatz sein, aber eben nur für eine gewisse Zeit.

Univ. Prof. Mag. Dr. Leopold Neuhold



Dazu ein letzter Gedanke: In dieser Zeit wird sehr viel von notwendigem social distancing gesprochen. Dabei ist es interessant, dass viele der Maßnahmen eine englische Bezeichnung tragen, ein Hinweis darauf, dass sie bei uns nicht „heimisch“ sind? Ja, es ist notwendig, so schwer es oft ist, den notwendigen Abstand einzuhalten, um Ansteckungen zu vermeiden. Es geht mir noch immer so, dass ich meine Hand ausstrecken will, um andere zu begrüßen, auf dem Weg zum anderen verwandelt sich dann die Hand in eine Faust, mit der man die Faust des anderen berührt. Das Wort soziale Distanz, die wir wahren müssten, ist aber irreführend. Wir sind zu physischer Distanz aufgerufen, nicht aber, uns von anderen sozial zu distanzieren.

Wir müssen uns die Frage stellen, wie wir soziale Nähe in der Notwendigkeit physischer Distanz schaffen können, eine Herausforderung für uns alle, besonders aber für Lehrer, die ihrer Aufgabe nur in sozialer Nähe gerecht werden können. Die jetzige Krise trägt die Chance in sich, dem in Zukunft vielleicht neu und besser entsprechen zu können. Ich bin überzeugt, dass wir aus dieser Krise gestärkt hervorgehen, auch durch den Einsatz unserer Lehrerinnen und Lehrer und wünsche dazu viel Kraft.



Anzeige

www.merkur.at

MERKUR VERSICHERUNG

Sie sehen einen Menschen. Wir ein Wunder. Seit 1798.

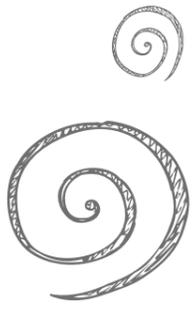
Mehr zu 222 Jahren Merkur Versicherung in 3D: QR-Code mit Smartphone oder Tablet fotografieren und Geschichte erleben!

Wir versichern das Wunder Mensch.

1798 – 2020 MERKUR VERSICHERUNG

Lassen Sie sich beraten und holen Sie sich Ihr persönliches Angebot
 Egger Barbara, Regionaldirektion Süd | M: barbara.egger@merkur.at | T: +43 664 / 1678679

Bericht



Postcoronare Zeiten

Das ist ein voreiliger Begriff. Wenn wir auf die globalen Zahlen blicken (und die Pandemie hat uns nachdrücklich beigebracht, was Globalität bedeutet), dann befinden wir uns mitten in einer Expansion, die nach der Frühphase einer großen Pandemie aussieht. Einmal mehr wird klar: Nationale Grenzen sind nicht dicht zu machen. Erst wenn es überall vorbei ist, wird es auch bei uns vorbei sein.

Sie werden also noch ein wenig auf sich warten lassen, die Zeiten, in denen man auf die Epidemie, im Kaffeehaus sitzend, zurückblicken kann. (Cafés, das waren früher die Etablissements, in denen man ein wenig Zeit verbringen konnte, Treffpunkte, mit kleinen Speisen, Torten und Säften.) Das Virus, dieses tückische Biest, wird uns noch Jahre begleiten, aber durch die Impfungen wird seine Gefährlichkeit, mit all den Kollateralschäden, die bei der Zurückdrängung der mutierten Spezies anfallen, kleiner geworden sein. Viele Jahre werden uns auch die Kosten zur Bewältigung der Pandemie beschäftigen. Wir werden uns in ein bis zwei Jahren einer vorläufigen Normalität annähern, in zehn Jahren einer endgültigen Normalität – aber in zehn Jahren wird so vieles anders sein, dass wir ohnehin nicht mehr wissen, wo die eigentliche Normalität zu suchen wäre. Es ist sonderbar: Plötzlich ist die vorherrschende Utopie jene nach der gestrigen, zuweilen geschmähten Normalität.

Lockdown und Zukunft

Der erste Lockdown hat beeindruckt. Niemand wusste, wie mit dem Virus umzugehen sei; wie man die Krankheit behandeln könne; wie die Tödlichkeit der viralen Spezies einzuschätzen sei. Die Öffentlichkeit hat die Tragweite gar nicht recht erkannt: ein paar Wochen Selbstbeschränkung, dann wäre die Sache ausgestanden. Aber es hätte auch in Europa ein paar Millionen Tote geben können. Wenn das Virus auf geeignete Weise mutiert, kann immer noch alles möglich sein. Aber durch eine beeindruckende Anstrengung der medizinischen Wissenschaft scheint die aktuelle Gegenattacke der humanen Spezies gegen die SARS-Spezies erfolgreich zu werden. Schon im ersten Lockdown hat man über die Zukunft gerätselt. Die einen sahen die Apokalypse voraus: Zerfall der politischen Ordnung, Kollaps, Notstandsregime, Diktatur. Die anderen erahnten das Paradies: Nun hätten die Menschen endlich begriffen, worauf es wirklich ankomme, auf Freundschaft, Nachbarschaft, Solidarität; auf gesunde Natur und Vogelgezwitscher; und es gäbe kein Zurück. Aber beide Modelle, die Apokalypse und das Paradies, sind Unsinn. Es wird

nicht alles zusammenbrechen. Aber auch die Menschen ändern sich nicht so rasch. Nicht einmal ein Virus schafft es, Dummheit und Perfidie aus der Welt zu befördern. Also werden sich die (weitgehend) selben Menschen mit neuen Umständen arrangieren müssen.

Schule erfinden

Die Schulen haben sich mit den überraschenden Verhältnissen auseinandergesetzt – ein heftiger Lerneffekt, in einer Institution, der man nicht selten eine gewisse (freiwillige oder verordnete) Sklerose bescheinigt. Das Frühjahr war meistens noch ein wenig patschert. Dass das digitale Zeitalter heraufdämmert, war schon vorher allen klar gewesen, aber es war bis dahin eine abstrakte „Irgendwann-Vision“ geblieben. Nun musste man sich schneller bewegen. Im Herbst sah die Sache schon weit besser aus. Man verteilte nicht nur Arbeitsblätter, man machte Schule. Zumindest teilweise. Dennoch ist man mitten im Lernprozess – schließlich muss man die Schule neu erfinden. Man nimmt aber auch wahr, was manchmal gesagt, aber nicht immer ernst genommen wurde: Schule ist sehr viel mehr als die (papierene oder elektronische) Vermittlung eines Lernstoffes – der soziale Kontakt, die Peers, die persönlichen Vorbilder, die Gemeinschaft. Wenn man den Kids glauben darf: Schule mag schrecklich sein, noch schrecklicher ist nur keine Schule. Aber auch wenn sich die biologischen Körper (in einigermaßen gesundem Zustand) wieder in realen Räumen zusammenfinden, ist am Eintritt in die digitale Epoche nicht zu rütteln – und man ist erst dabei, ausfindig zu machen, was man mit den Apparaturen Sinnvolles tun kann. Ein bisschen Videotelefonie, Wikipedia abschreiben, Arbeitszettel scannen – das sind hilfreiche Dinge, aber sie machen weder das Wesen der digitalen Epoche aus noch das Wesen der Bildung. Man muss mit den „digitalen Dingen“ umgehen lernen. Dazu hat man einen „Nudge“, einen Schubser, bekommen.

Kommunikation erfinden

Die infektionsdämpfende Modifizierung von Interaktionen beginnt bei Masken,



Abstand, Nichtberührung. Gerade erst hatte man sich in Mitteleuropa (unter mediterranem Einfluss) mancherorts zur Begrüßung zu umarmen begonnen, schon musste man sich diese Sitte wieder abgewöhnen. Selbst das Händeschütteln hat zu unterbleiben – an seine Stelle treten im Alltag meist sonderbar ungelenke Verrenkungen, bei denen sich Fäuste, Ellenbogen oder Schuhe zu berühren haben. Die elegantere Form des japanischen Namaste scheint sich nicht durchzusetzen. Partielle Gesichtshüllung schränkt Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung ein. Man kann aus dem Gesicht des anderen kaum noch etwas herauslesen, die optischen Kanäle, auf denen Reaktionen übermittelt werden können, sind eingeschränkt. Man lächelt, weil man in bestimmten Situationen lächelt, aber zugleich weiß man, dass der andere das eigene Lächeln nicht sehen kann. Nicht umsonst hat man von „face-to-face-Situationen“ gesprochen, wenn es um persönliche Begegnungen ging, aber nunmehr müssen diese zu einem großen Teil ohne „faces“ stattfinden. Einerseits können wir Freundlichkeit schwerer wahrnehmen, sodass man möglicherweise in Situationen „unterreagiert“. Andererseits haben wir gelernt, Lüge, Heuchelei, verdeckten Widerspruch, Irritationen aus dem Gesicht des Gesprächspartners abzulesen – und diese Kommunikationskanäle sind weitgehend ausgeschaltet. Bluff wird leichter möglich.

Leben erfinden

Die Pandemie ist ein großangelegtes Experiment. Die Fallstudie darüber, ob eine individualistische, pluralistische, narzisstische Gesellschaft in der Lage ist, mit einer Krise fertig zu werden, die Selbstdisziplin, Einschränkung und Solidarität erfordert, hat bislang eher deprimierende Ergebnisse zutage gefördert. Man hat sich an Freiheiten und Verfügbarkeiten, an Bequemlichkeit und Wohlstand gewöhnt, sodass jede Beeinträchtigung, sei sie auch im Dienste des Gemeinwohls erforderlich, mit Ressentiment und Aggression beantwortet wird. Seine anarchistischen Impulse auszuleben, mit geschichtsblinden und theoriefreien Bemerkungen über eine „autoritäre Obrigkeit“, ist arrogant, kindisch und asozial, weil man die Schädigung anderer ungerührt in Kauf nimmt. Zuweilen flackern allerdings auch Bemerkungen auf, die jene Irritation, die durch die Pandemie angestoßen worden ist, nicht gleich wieder verdrängen, sondern ernst nehmen: ob man denn nicht aus der Krise



etwas lernen könnte. Über die Angemessenheit unseres Lebensstils, der möglicherweise auch manche Dummheiten birgt; über das Lebensglück, das in der Ungehemmtheit des Weihnachtsgeschäfts und der Sale-Angebote, der Schiliftauslastung, des Frühlingmodeinkaufs und des Lignano-Urlaubs zu bestehen scheint; über die Frage, ob wir ganz genau in jene Normalität zurückkehren wollen, die vorher bestanden hat, oder ob es – ohne Utopismus – eine Normalität geben könnte, die ein besseres gemeinsames Leben gewährleistet. Die Frage sollten wir uns nicht allzu rasch ersparen.

www.manfred-prisching.com



Manfred Prisching



Anzeige



ÖBV SELEKT
VERSICHERUNGSSERVICE

Der ÖBV LehrerInnenschutz

bis
Jahresende
2021
GRATIS

Das A & O in Rechts- und Haftungsfragen.

Der GÖD Berufsschutz und der ÖBV LehrerInnenschutz

- > ÖBV Rechtsschutz und Schadenersatz (in Ausübung Ihrer beruflichen Tätigkeit)
- > In der Schule und bei außerschulischen Veranstaltungen
- > Tel. 059 808 | www.oebv.com

Vermittler: ÖBV Selekt Versicherungsagentur GesmbH
Versicherer: WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG Vienna Insurance Group
Weitere Produktinformationen finden Sie in den Basisinformationsblättern unter www.oebv.com/bib

Optimaler Schutz. Mit meiner ÖBV.



Power, Präsenz und Wärme



Petra Pieber

„Jeder Tag ohne ein Lächeln ist ein verlorener Tag.“

(Charlie Chaplin)



Photo by Cristian Newman on Unsplash



Fast neun Monate liegt der erste Corona-fall in der Steiermark zurück. Was folgte, ist uns allen bekannt - eine Pandemie, die uns alle fordert, die uns alle betroffen macht, weil sie uns alle betrifft. Beruf und Schule haben sich im Zuge der Corona-Pandemie verändert. Unser Alltag und der Schulalltag sind nicht mehr in derselben Art und Weise planbar, wie wir das gewohnt waren. Es ist gerade der Zustand der Unsicherheit, der vielen am meisten zu schaffen macht - sei es im Beruf, im Schul-leben oder im sozialen Miteinander.

Seit neun Monaten darf ich als Schulqua-litätsmanagerin in der Bildungsregion Oststeiermark tätig sein. In dieser Funktion ist es mir ein großes Anliegen, unterstützend tätig zu sein, einen Beitrag zum großen Ganzen wirksam leisten zu dürfen - immer mit dem Ziel den besten Bildungserfolg für unsere Schülerinnen und Schüler mitgestal-

ten zu können. Die Prozesse, Strukturen und unsere Aufgabengebiete haben sich im Zuge der Corona-Pandemie geändert und wir alle stehen vor neuen Herausforderungen: Wie führe ich jetzt? Wie bewältige ich die Krise? Wie sehr muss ich mich selbst ändern?

Ich möchte mich an dieser Stelle auf ein Kon-zept zur Führung in Krisenzeiten von Prof. Dr. Wolfgang Jenewein berufen, ein Konzept, dem ich persönlich viel abgewinnen kann. Was braucht es, um in Krisenzeiten als Iden-tifikationsperson angenommen zu werden, um trotz Distanz Einblick in die Organisa-tion Schule zu haben, um unterstützen und begleiten zu können, um Nähe und Vertrauen aufbauen und um positive und erfolgszuver-sichtliche Führung wahrnehmen zu können?

Es braucht POWER, PRÄSENZ und WÄRME



POWER

Menschen suchen in der Krise Identifi-kationsfiguren, die Kraft, Energie und Kompetenz aus-strahlen und vollen Einsatz zeigen. Ganz entscheidend ist in diesem Zusammen-hang jedoch, dass wir gut auf unser eigenes Energiema-nagement achten; denn nur wer sich selbst führen kann, kann auch andere gut führen. Ausrei-chend Schlaf, gesun-de Ernährung und Bewegung werden von Prof. Dr. Jene-wein als die besten Energielieferanten erachtet.

PRÄSENZ

Präsenz heißt sich bewusst und aktiv dem zu widmen, was aktuell, wichtig und dringend ist. In der Krise sind die zent-ralen und wichtigs-ten Themen ganz entscheidend, denn wir können nicht mehr alles nach vor-gefertigtem Zeitplan bewältigen. Präsenz steht für mich auch in unmittelbarem Zusammenhang mit Da-Sein, Anteilnah-me, Kommunikati-on und Vertrauen. Vertrauen ist die Basis von guter und wirksamer Führung. Sich führen lassen heißt, sich jeman-dem anzuvertrauen. Vertrauen basiert auf wertschätzender und respektvoller Kommunikation. Kommunikation wiederum bedingt Präsenz im Sinne von aufmerksam und konzentriert zuhören. Hier sein - präsent sein - Fokus aufbauen.

WÄRME

Empathie, Nähe und Wertschätzung als zentrale Faktoren für Wärme. Ängste, Sorgen, Stress, Be-lastungen, Unsicher-heiten, Konflikte sind Wegbegleiter der Krise. Empathie heißt „Fühlen mit Menschen“, Em-pathie heißt „Ich verbinde mich mit etwas in mir selbst, dass dieses Gefühl von dem Gegenüber kennt.“ Nur dann ge-lingt es, Nähe, Wär-me und eine ernst-hafte Beziehung aufzubauen. Nur über menschliche Nähe, Interesse, über Wertschätzung, Auf-merksamkeit, Acht-samkeit, Respekt und Anerkennung kann Vertrauen entstehen, Vertrauen als Basis und Essenz von Management.

Dem Konzept „Power, Präsenz und Wärme“ möchte ich noch den mir überaus wichtigen Grundsatz des POSITIVEN und KONSTRUK-TIVEN DENKENS hinzufügen. Positives Den-ken heißt nicht, dass wir aus Schwarz Weiß machen müssen, denn Reaktionen auf Proble-me sollten immer realistisch und angemese-n sein. Es hilft nicht, Herausforderungen zu beschönigen oder zu verdrängen. Richten wir unseren Blick auf Problemlösungen, suchen wir nach Möglichkeiten und Chancen - selbst in dieser besonders fordernden Zeit! Und am besten machen wir es GEMEINSAM und MITEINANDER, denn in der GEMEIN-SAMKEIT, im TEAM liegt der Mehrwert - den Blick auf die Problemlösung, auf mögliche Chancen und auf das Positive gerichtet.

In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen sehr herzlich, die sich in dieser herausfor-dernden Zeit für unsere Schülerinnen und Schüler einbringen und einsetzen. Bleiben Sie gesund und schauen Sie gut auf sich und Ihre Lieben. Vergessen wir nicht auf den Hu-mor, auf das gemeinsame Lachen und gemäß Charlie Chaplin auf das tägliche Lächeln.

Wann immer man etwas Positives im Kleinen macht, bewirkt das eine positive Verände-rung des Großen.

SQMin Dipl.Päd.in Petra Pieber,
MA BEd - Bildungsregion Oststeiermark

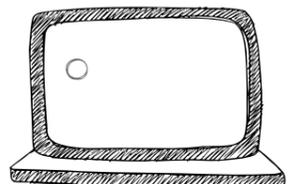


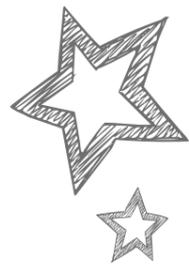
Online Ausgabe

Gerne schicken wir Ihnen die Zeitung online zu.

Schicken Sie uns einfach eine Nachricht:

office@lehrerbund.at





Der neue Qualitätsrahmen für Schulen

Die autonome Schule „unterstützt Schülerinnen und Schüler ihren individuell besten Bildungsweg hin zu jungen selbstbestimmten Menschen unabhängig von sozialer Herkunft, Geschlecht, Sprache, ethnischer / kultureller Herkunft, Religionszugehörigkeit und Beeinträchtigung zu beschreiben. Sie fördert junge selbstbestimmte Menschen, die eine wertschätzende Grundhaltung gegenüber sich und anderen haben, die die Bedeutung von lebenslangem Lernen erkennen, offen für Veränderungen sind, eigenverantwortlich agieren, Zusammenhänge erkennen und über Reflexions- und Kritikfähigkeit verfügen.“ (BMBWF, 2018)

Soweit das übergeordnete Ziel der autonomen Schule. Jede Schule ist wesentlicher Teil einer Bildungsregion. Die Bildungsregion wiederum wird als regionale Koordinationsplattform für die Zusammenarbeit der Akteure innerhalb des Bildungssystems sowie an den Schnittstellen zwischen Schule und regionalem Umfeld gesehen. Sie ist die erste Steuerungsebene für das Qualitätsmanagement und die Ressourcenplanung der Schulverwaltung.

Schon bisher haben die allgemeinbildenden Schulen und die berufsbildenden Schulen über Qualitätssysteme verfügt, die als Basis für die Schulentwicklung dienen. Allerdings waren SQA und QIBB unterschiedlich konzipiert. Nun wurde ein gemeinsamer Qualitätsrahmen (QR) für alle Schulen in Österreich definiert und als verbindliche Grundlage für Maßnahmen im Bereich der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Einzelschule festgelegt. Dieser Rahmen ist auch die Basis für die in regelmäßigen Abständen stattfindenden Bilanz- und Zielvereinbarungen zwischen der Schulleitung und dem Schulqualitätsmanagement.

Der nun vorliegende Qualitätsrahmen wird auf allen Ebenen des Schulsystems zu einem gemeinsamen Verständnis über wesentliche Merkmale von Schul- und Unterrichtsqualität beitragen und als Orientierung für professionelle Entwicklung am Standort dienen sowie die pädagogische Arbeit an der Schule unterstützen. Gleichzeitig ist der Qualitätsrahmen Grundlage für das neue Qualitätsmanagementsystem (QMS).

Der ab dem Schuljahr 2021 verbindliche Qualitätsrahmen umfasst fünf Bereiche:

Qualitätsmanagement

Führen und Leiten

Lernen und Lehren

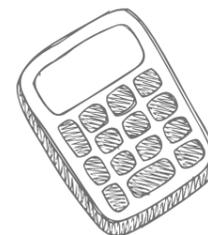
Schulpartnerschaft und Außenbeziehungen

Ergebnisse und Wirkungen

Noch in diesem Schuljahr wird den Schulen ein Instrument zur schulinternen Qualitätseinschätzung basierend auf dem Qualitätsrahmen zur Verfügung gestellt. Diese Einschätzung am Standort soll zu gemeinsamen Vorstellungen über die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung an der Schule führen und für die Ableitung konkreter Handlungsfelder genutzt werden. Die zugehörigen Ziele und Maßnahmen fließen in den Entwicklungsplan der Schule ein. Dieser ist ein schmales aber aussagekräftiges Papier, keinesfalls ist ein bürokratischer Supergau beabsichtigt.

Die Auseinandersetzung mit dem Qualitätsrahmen unterstützt schließlich Schulen dabei, Stärken zu identifizieren aber auch Entwicklungspotential sichtbar zu machen. Eingebettet in eine die Resilienz fördernde Schulkultur, die angstfreies Klima schafft, geprägt ist von Achtsamkeit und Respekt zwischen allen Beteiligten, entwickeln Schulleitung und Kollegium unter Berücksichtigung vorhandener Evidenzen und unter Einbeziehung eines maßgeschneiderten Fortbildungskonzeptes die eigene Schule.

Hermann Zoller, BEd -
Leiter des pädagogischen Dienstes



Gehalts- und Zulagentabellen 2020

Zusammenstellung: Martin Höflechner

Ab 01.01.2020

Dienstzulagen - Pragmatisierte LehrerInnen und VertragslehrerInnen I L



Josef Pilko

Dienstverwendung	Ghst.	PRAGM. EURO	VTL. I L EURO	GehG
1. Volksschullehrer/innen				
L2a1 an MS, SS, PTS mit Lehramtsprüfung für betreffende Schularart		Differenz zwischen L2a1 u. L2a2		§ 59/5
L2a1 an MS, SS, PTS ohne Lehramtsprüfung für betreffende Schularart	1 - 9. ab 10.	88,50 102,00	92,90 107,10	§ 60/1/1a
2. Lehrer/innen und Leiter/innen an MS, SS (mit MS-Lehrplan), PTS				
Leistungsdifferenzierter Unterricht (D, M, Ib. Fremdspr.) in PTS				§ 59b/1/1
1 Schülergruppe		69,40	72,90	
2 od. mehr Schülergr. im selben Unterrichtsgegenstand		87,30	91,70	
2 od. mehr Schülergr. in verschiedenen Unterrichtsgegenständen		104,10	109,30	
Unterricht in D, M, Ib. Fremdspr. in MS				§ 59b/1a/1
In einer Klasse in vollem oder überwiegendem Ausmaß (Integrationslehrer/innen mindestens 3 Stunden)		69,40	72,90	
In einer Klasse zwei oder mehr Gegenstände bzw. einen Gegenstand in zwei oder mehreren Klassen in vollem oder überwiegendem Ausmaß (Integrationslehrer/innen mindestens 6 Stunden)		87,30	91,70	
Fachkoordinator/innen an PTS und Schwerpunktschulen				
KoordinatorIn der Unterrichtstätigkeit der LehrerInnen in D, M, Ib. Fremdspr.				§ 59b/1/2
5-11 Schülergr., 1 - 3 Schulstufen		69,40	72,90	
ab 12 Schülergr., 1 - 3 Schulstufen		87,30	91,70	
Fachkoordinatoren/innen an Schulen mit besonderer Berücksichtigung der musischen oder sportlichen Ausbildung				§ 59b/3
Koordinator/innen an Mittelschulen				
Koordinator/in an MS bis zu 12 Klassen				
		87,30	91,70	
Koordinator/in an MS mit mehr als 12 Klassen				
		104,10	109,30	
Leiter/innen (und prov. Leiter/innen - MS, SS (mit MS-Lehrplan), selbstständige PTS				§ 59b/1/3
weniger als 60 Schülergruppen				
		69,40	72,90	
mindestens 60 Schülergruppen				
		87,30	91,70	
Leiter/innen (und prov. Leiter/innen) - MS				
Leiter/in an MS bis zu 8 Klassen				
		69,40	72,90	
Leiter/in an MS mit mehr als 8 Klassen				
		87,30	91,70	
Leiter/innen (und prov. Leiter/innen) - sonstige APS mit angeschl. PTS				§ 59b/1/4
		35,80	37,60	

<u>DIENSTVERWENDUNG</u>	<u>PRAGM.</u> <u>EURO</u>	<u>VTL. I L</u> <u>EURO</u>	<u>GehG</u>	
3. Schülerberater/innen an MS § 59b/4				
1 - 4 Klassen	82,00	86,10		
5 - 7 Klassen	102,50	107,60		
8 - 9 Klassen	122,90	129,00		
10 - 12 Klassen	136,60	143,40		
13 - 15 Klassen	150,30	157,80		
16 - 18 Klassen	163,90	172,10		
mehr als 18 Klassen	177,60	186,50		
Schülerberater/in an SS § 59b/5				
2 Klassen der 5. - 9. Schulstufe	26,90	28,20		
3 Klassen der 5. - 9. Schulstufe	35,80	37,60		
4 Klassen der 5. - 9. Schulstufe	44,80	47,00		
5 Klassen der 5. - 9. Schulstufe	51,50	54,10		
6 Klassen der 5. - 9. Schulstufe	58,20	61,10		
7 Klassen der 5. - 9. Schulstufe	65,00	68,30		
mehr als 7 Klassen	71,70	75,30		
Schülerberater/in an PTS § 59b/6				
1 - 2 Klassen	54,60	57,30		
3 - 4 Klassen	82,00	86,10		
5 - 6 Klassen	109,30	114,80		
7 - 8 Klassen	136,60	143,40		
9 bis 10 Klassen	163,90	172,10		
11 bis 12 Klassen	191,20	200,80		
13 bis 14 Klassen	218,60	229,50		
15 bis 16 Klassen	245,90	258,20		
17 bis 18 Klassen	273,20	286,90		
19 bis 20 Klassen	300,50	315,50		
mehr als 20 Klassen	327,80	344,20		
4. Lehrer/innen für Werkerziehung Ghst.				
	1. - 5.	97,40	102,30	§ 58/5/3, 6
L3 an MS, SS, geprüft	6. - 11.	137,80	144,70	
	ab 12.	194,90	204,60	
L3 an PTS, geprüft	1. - 5.	146,80	154,10	
	6. - 11.	187,20	196,60	
	ab 12.	244,30	256,50	
L2b1 an MS, SS, geprüft	1. - 5.	30,30	31,80	
	6. - 11.	41,50	43,60	
	ab 12.	59,30	62,30	
L2b1 an PTS geprüft	1. - 5.	44,90	47,10	
	6. - 11.	56,10	58,90	
	ab 12.	73,90	77,60	
L3 an MS, SS ungeprüft		58,20	61,10	§ 60/3/1
L3 an PTS, ungeprüft		107,60	113,00	
L2b1 an MS, SS ungeprüft		18,00	18,90	§ 60/4
L2b1 an PTS ungeprüft		32,60	34,20	



<u>DIENSTVERWENDUNG</u>	<u>PRAGM.</u> <u>EURO</u>	<u>VTL. I L</u> <u>EURO</u>	<u>GehG</u>	
5. Religionslehrer/innen Ghst.				
L3 an MS, SS ungeprüft	58,20	61,10	§ 60/3/2	
L3 an PTS	107,60	113,00		
L2b1 an MS, SS	18,00	18,90	§ 60/4	
L2b1 an PTS	32,60	34,20		
L2a1 an NMS, MS, SS, PTS ungeprüft	1. - 9.	88,50	92,90	§ 60/1/1b
	ab 10.	102,00	107,10	
6. Fremdsprachenlehrer/innen Ghst.				
L2b1 an MS	88,50	92,90	§ 58/4	
L2b1 an PTS	161,30	169,40		
L3 an MS	1. - 5.	97,40	102,30	§ 58/5/1, 6
	6. - 11.	137,80	144,70	
	ab 12.	194,90	204,60	
L3 an PTS	1. - 5.	146,80	154,10	
	6. - 11.	187,20	196,60	
	ab 12.	244,30	256,50	
L3 geprüft: Erhöhung der DZ um		54,80	57,50	§§ 58/6 u. 115/1
ergibt daher	1. - 5.	152,20	159,80	
	6. - 11.	192,60	202,20	
	ab 12.	249,70	262,20	
L2a1 an NMS, MS, SS, PTS ungeprüft	1. - 9.	88,50	92,90	§ 60/1/1c
	ab 10.	102,00	107,10	
7. Abteilungsunterricht an VS und SS				
an VS- oder SS-Klassen in mehrkl. VS (SS)	97,40	102,30	§ 59a/1/1	
an ungeteilten einkl. VS (SS) und in geteilten Klassen zweikl. VS (SS)	147,80	155,20	§ 59a/1/2	
8. Praxisschullehrer/innen				
L2a1 (VL, RL) an VS	Differenz zwischen L2a1 u. L2a2		§ 59a/5a/2	
L2a2 (VL, RL) an VS (Differenz zw. L2a2 und L1) zweijähriger Überstellungsverlust, mind. jedoch				
L2a2 (HL, SL, PTL) an MS, SS, PTS (Diff. zw. L2a2 und L1) 2-jähriger Überstellungsverlust, mind. jedoch	117,60	123,50		
L3 (RL an APS, FremdsprachenlehrerInnen an VS und MS)	Differenz zw. L3 u. L2b1			
L2b1 (LfWE und RL an APS, FremdsprachenlehrerInnen an MS und PTS)	Differenz zw. L3 u. L2a1			
L2a1 (FremdsprachenlehrerInnen) an VS und MS Unterricht im halben Umfang	Differenz zw. L2a1 u. L2a2, jeweils halbe Dienstzulage			
9. Mentor/in, Betreuung von				
1 Lehrer/in	122,00			
2 Lehrer/innen	163,40			
3 Lehrer/innen	203,90			
10. Betreuer/innenzulage				
	38,30		§ 63a	
11. Vergütung für die Klassenführung bei Landeslehrer/innen				
	96,30		§ 61c	





Neuigkeiten aus dem steirischen Berufsschulwesen

BD DP Ing. Franz Winkler, BEd -
Obmann LB Berufsschule



Franz Winkler

Auch für das steirische Berufsschulwesen hielt das laufende Jahr große Herausforderungen und sehr viele Veränderungen bereit. Zu Beginn des Jahres musste unsere langjährige ZA-Vorsitzende Frau Edith Neuherz aus gesundheitlichen Gründen von ihrer Funktion zurücktreten. Nach einer zweiten Wirbelsäulen-OP hat sie sich entschlossen, ihre ganze Kraft und Energie für ihre Genesung aufzuwenden. Frau Edith Neuherz war und ist unter den Kolleginnen und Kollegen aufgrund ihrer erfolgreichen Arbeit für die steirischen Berufsschullehrerinnen und Berufsschullehrer äußerst anerkannt und beliebt. Sie fehlt uns allen sehr und wir vermissen ihr freundliches Wesen und ihre Kompetenz. Ich bin sehr froh, dass ich die Gelegenheit hatte mich mit ihr gemeinsam viele Jahre erfolgreich für die Wünsche und Anliegen der steirischen Kolleginnen und Kollegen einzusetzen!

In der folgenden ZA-Sitzung im Februar wurde ich einstimmig zum neuen Vorsitzenden des ZA-Steiermark gewählt. Es ist mir gemeinsam mit meinem Team gelungen, viele auftretende Probleme und auch Fragen bezüglich Distance-Learning im ersten Lockdown zu bewältigen.

Ich freue mich sehr, dass ich mit 1. Oktober 2020 zum Direktor meiner Stammschule, der LBS Feldbach bestellt wurde. Mit 18. November 2020 bin ich deshalb als Vorsitzender des Zentralausschusses der steirischen Berufsschulen zurückgetreten und habe das Amt meinem Stellvertreter Herrn Karl Habisch übergeben. Herr Karl Habisch zeichnet sich besonders durch seine Ruhe, Freundlichkeit und sein Verhandlungsgeschick aus. Ich wünsche ihm von Herzen alles Gute für diese schöne aber auch sehr fordernde Aufgabe!

Ich habe mich entschlossen noch eine Zeit lang dem ZA der Berufsschulen als Stellvertreter anzugehören. Ich fühle mich einerseits meinen Wählerinnen und Wählern verpflichtet, außerdem war es in der kurzen Zeit schwer möglich eine Stellvertreterin bzw.

einen Stellvertreter zu finden. Besonders aber liegt mir der Einsatz für das steirische Berufsschulwesen am Herzen und ich sehe mich persönlich verantwortlich, den zukünftigen Vorsitzenden als ZA-Stellvertreter noch einige Zeit zu unterstützen.

Ich bin sehr glücklich, dass unser Schriftführer und bereits „Urgestein“ Herr BDStV. Willibald Schuller weiterhin dem Zentralausschuss zur Verfügung steht. Er ist für uns ein unverzichtbares und wertvolles Mitglied, der unter anderem die Pensionsberechnungen durchführt. Das neue Team vom ZA-Steiermark ist sehr dankbar, dass es immer wieder kompetente Unterstützung von der Vorsitzenden der GÖD Steiermark Berufsschule BDn Martina Jeindl erhält.

In der letzten Zeit wurde uns allen sehr viel abverlangt. Fast jeden Tag eine andere Situation und neue Herausforderungen sowie die anhaltende Ungewissheit, wie sich die Zukunft entwickeln wird. Trotzdem schreitet das Schuljahr voran und wir sind bereits im zweiten Lockdown. Wir alle, egal in welcher Position sind gefordert das Beste aus dieser Situation zu machen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass der Unterricht von zu Hause aus kein leichtes Unterfangen ist. Er ist sehr oft mühsam, braucht viel Eigeninitiative und ist arbeitsintensiver als der konventionelle Unterricht. In der Praxis kommen dann häufig auch noch technische Probleme dazu, die es zu überwinden gilt. Jedoch haben wir viele positive Rückmeldungen erhalten, die uns zuversichtlich stimmen und uns alle stolz machen sollten, wie kompetent und mit welchem Einsatz wir, alle Kolleginnen und Kollegen der steirischen Berufsschulen dazu beitragen, diese Krise gemeinsam zu meistern.

Ich wünsche allen Kolleginnen und Kollegen aller Schultypen alles Gute und viel Kraft, viel positives Denken und eine gute Portion Gelassenheit, damit wir alle das restliche Schuljahr sehr gut meistern!

SQA, QIBB, QMS, siQe, MOOC, BZG, IKM, MIKA-D, LIM...

Peter Hochwald, BEd - SQM Südoststeiermark



Peter Hochwald

Um hier das Format dieser Zeitung nicht auf Telefonbuchstärke zu bringen, verkneife ich mir weitere Abkürzungen und überlege mir einen VGA zu gründen (Verein gegen Abkürzungen).

Aber diese „Abkürzungssprachen“, die es nicht nur im Bildungsbereich gibt, und durch die man versucht ist, sich von anderen, nicht Dazugehörenden abzuheben, weil man ja nur Fachtermini verwendet, gehören anscheinend jetzt eben zu dieser Zeit. Genauso wie das C-19 Virus, das die ganze Welt im Würgegriff hat, und mit dem wir uns wohl auch in Zukunft arrangieren müssen. So wie sich unsere Schulleiterinnen und Schulleiter mit dem damit verbundenen zusätzlichen Verwaltungsaufwand auseinandersetzen dürfen. Und wenn dann für Schulverwaltungspersonal ein Anforderungsprofil vorgegeben wird, das besagt, dass nur Fachkräfte zum Zug kommen, die aus dem Pool der Langzeitarbeitslosen zu rekrutieren sind, dann ist das wie „Whale watching am Hilmteich“! Auch so kann man eine berechtigte Forderung ins Lächerliche ziehen.

Aber mir liegt es fern hier Verständnis für Schulleiterinnen u. Schulleiter, Lehrerinnen und Lehrer heucheln zu wollen, obwohl ich im ersten Lockdown selbst zwei Schulen leitete und somit aus eigener Erfahrung weiß, welche Aufgabenflut in dieser Zeit auf die Schulleitungen einprasselt. Aber der erste Lockdown ist nicht vergleichbar mit dem zweiten. Denn beim ersten stand unsere ganze Gesellschaft hinter der Entscheidung der Bundesregierung. Und beim zweiten eben nicht. Was zur Folge hat, dass eine zusätzliche Flut an Rechtsvorschriften und Maßnahmenmöglichkeiten, natürlich vierfärbig (um der zusätzlich verwirrungstiftenden Corona Ampel zu entsprechen) über die Schulen hereinbrechen, hervorgerufen von jenen die glauben, Regeln und Vorgaben immer in ihre Richtung verbiegen zu müssen.

Dass dann auch die Telefone der SQMs heiß laufen ist verständlich - schließlich haben wir ja auch noch SAP u. Sokrates, die Digitalisierungsoffensive oder die „Fusionierung“ von SQA und QIBB zu QMS am Programm - zusätzlich zu den „normalen“ Schwierigkeiten die ein Schuljahr so mit sich bringt. Daher sind wir in der Schulaufsicht wirklich bemüht zumindest den Druck von den Schulleiterinnen und Schulleitern zu nehmen. Nur manchmal gelingt es eben nicht so gut, vielleicht weil man selbst in einem zu engen Zeitkorsett steckt.

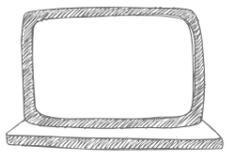
Daher lasst uns gemeinsam die positiven Dinge hervorheben, die es auch in so herausfordernden Zeiten gibt. Wahrscheinlich sind sie für jeden Menschen etwas anderes, aber sie sind da - nur muss man sie auch erkennen wollen!

Also liegt es wieder bei einem selbst, was man aus dieser Zeit macht, was man aus ihr herausholt und wie man aus so einer Krise hervorgeht.

Aber der Advent ist ja auch die Zeit des Wünschens, und deshalb wünsche ich allen miteinander interagierenden Gruppen (Kinder, Eltern, Großeltern, LehrerInnen, Schulleitungen, Schulaufsicht, Politik) mehr Gelassenheit und Verständnis für den jeweiligen Interaktionspartner und seine Situation. Dafür bedarf es aber auch einer Portion Mut und Selbstvertrauen, das natürlich durch die Rückenstärkung von vorgesetzter Stelle immens gefördert werden kann. Und wer wüsste das besser als wir Pädagoginnen und Pädagogen?



Daher wünsche ich uns allen, dass wir positiv denkend, mutig und gelassen agierend und wertschätzend miteinander umgehend aus dieser Zeit herausfinden.



Wir sind angekommen – die Volksschule in Zeiten von distance learning

Spätestens seit dem 13. März 2020 ist allen klargeworden: Unterricht ist nicht mehr das, was er einmal war - und wird es auch nie mehr sein. Mit dem ersten Lockdown hat eine neue Ära begonnen.



Regina Hermann

VSDir. Regina Hermann -
ZA-Mitglied



Digitale Medien haben in der Volksschule im distance learning einen hohen Stellenwert bekommen. All jene, die sich bis dahin aus verschiedensten Gründen dieser Medien nicht oder sehr wenig bedient haben, haben innerhalb kürzester Zeit Unglaubliches geschafft.

LehrerInnen und Lehrer haben sich meist im Selbststudium Wissen über verschiedenste digitale Plattformen angeeignet und bieten so den Kindern einen Unterricht wie er noch nie da gewesen ist.

Je nach Infrastruktur und technischen Möglichkeiten wurde innerhalb kürzester Zeit gelernt Lernvideos zu drehen, Klassenunterricht aus der Ferne zu gestalten und die Kinder auch virtuell aneinander teilhaben zu lassen.

Lehrer und Lehrerinnen, die von zu Hause aus arbeiten, stellen ganz selbstverständlich ihre eigene persönliche Infrastruktur zur Verfügung. Das Mobiltelefon, das Internet, der PC sind meist private Gegenstände, die jetzt für den Unterricht eingesetzt werden müssen. „Dienstlaptop“, „Diensthandy“, „Kostenersatz“, das sind im Lehrerbereich Fremdwörter! Es ist Zeit, diesen Umstand zu bemerken und auch dafür den Lehrerinnen und Lehrern einmal danke zu sagen!

Eine zweite Schiene muss aber auch bedient werden und das sind jene Familien, denen es nicht möglich ist, zuhause mit digitalen Endgeräten zu arbeiten. Für die Kinder dieser Familien muss das gesamte Lernpaket in paper based Version aufgelegt werden. Schulfors werden zu Umschlagplätzen von fertigen und neu zu bearbeitenden Arbeitsaufträgen. Freitags biegen sich die Tische unter der Last von Büchern und Heften einer Woche, die am

Wochenende korrigiert werden müssen und für die nächste Woche stapeln sich spätestens am Sonntagabend die neuen Pakete.

„Die Schulen sind offen!“ Betreuungsangebote für Kinder im Volksschulalter werden rege genutzt und zur zusätzlichen Heimarbeit betreuen Lehrpersonen vormittags auch noch auf Wunsch Kinder in der Schule. Eine wahrlich große Herausforderung, besonders für kleine Schulen und ihr Lehrpersonal!

Gerade in der Volksschule ist Lernen auf Beziehung aufgebaut. Diese Beziehung aus der Distanz am Leben zu halten, erfordert von den Lehrpersonen eine große Anstrengung in punkto Beziehungsarbeit. Denn oft ist es in der Volksschule so, dass die Kinder alles so umsetzen wollen, wie es die Frau Lehrerin/der Herr Lehrer sagt und haben möchte.

Des einen Freud, des anderen Leid. Diese Erfahrung müssen viele Eltern machen, die zu Hause den „Unterricht“ übernehmen. Sie müssen den Spagat zwischen eigenem Homeoffice und den Aufträgen, die die Kinder aus der Schule erhalten schaffen. Auch Ihnen gebührt in dieser Zeit große Anerkennung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, klar ist, wir haben in dieser Zeit gemeinsam mit unseren Schulleitungen Unglaubliches geleistet und können zu Recht stolz auf uns sein. Jetzt ist es wichtig, das Gute und Brauchbare aus dieser Zeit für die Zukunft zu erhalten und nicht, nachdem wir hoffentlich bald alles überstanden haben, wie eine heiße Kartoffel fallen zu lassen und das unleidige Jahr 2020 so schnell wie möglich zu vergessen. Es wäre schade um die Energie, die wir aufgewandt haben, den Haltungsverwechsel und die Fortschritte, die wir erzielt haben!

Dipl. Päd. Werner Strohmeier -
ZA-Vorsitzender



Aus dem ZA „A-Z“

A Autonomer Tag

Ein solcher, vom weisungsfreien Gremium (SF, SGA) gefasster Beschluss ist bindend. Das Gremium kann, muss aber keinesfalls einen anderen Beschluss fassen. Schon gar nicht kann ein bestimmter Beschluss „verordnet“ werden.

B Bescheid Dienstzeit

Diesen erhalten pragmatisierte Kolleg/innen von der Bildungsdirektion. Bitte Herrn Kaiser anrufen: Telefon 05 0248 345 342

D Dienstjubiläum

Falls das 40-jährige Dienstjubiläum bei Übertritt in den Ruhestand mit 65 Lebensjahren (pragm.) nicht erreicht wird, so genügen 35 Jahre. Auch Vertragslehrerinnen, die mit 60 in die gesetzliche Alterspension gehen können, benötigen als Anspruch nur 35 Jahre.

E Erstanstellungen

Für unsere „neu“ im Dienst stehenden Kolleg/innen informieren wir Sie gerne zu allen Dienstbelangen mit unserem KOMPASS. Unsere LB/FCG- Vertrauensleute in den Bezirken geben selbigen gerne an Sie weiter.

F FFP2 Masken

Nach der ersten Anlieferung folgt nun Teil 2. Diesmal werden die FFP2-Masken direkt an die Schulen geschickt.

G Gehaltsabschluss

Die Gehälter und Zulagen steigen mit 1.1.2021 um 1,45 Prozent.

H Hacklerregelung NEU

Für pragmatisierte Kolleginnen bleibt der Anspruch, in den Ruhestand nach Hacklerregelung NEU (Lange Versicherungsdauer = Lebensalter 62/42 beitragsgedeckte Jahre) zu gehen, unverändert.

I Induktionsphase

Die Verpflichtung einer Induktionsphase wird in jedem Dienstvertrag explizit ausgewiesen.

K Kündigung

Bei einvernehmlicher Kündigung ist keine Kündigungsfrist einzuhalten. Bei Pensionierungen der Vertragslehrer/innen (auch mit 60) muss das Dienstverhältnis schriftlich im Dienstweg aufgelöst werden.

L Lohnzettel

Diese werden mit 1.1.2021 nicht mehr über die Schulen zugesendet. Sie sind daher ausnahmslos auf einem Portal abrufbar. Die Bildungsdirektion gibt in ihrer Verantwortung genaue Details dazu schriftlich bekannt.

M Mitarbeiter-vorsorgekasse

Diese ist für alle Kolleginnen (ab 1955 geboren) eingerichtet und wird in Folge nach dem Übertritt in den Ruhestand von der Bundespensionskasse nach Rücksprache mit Ihnen steuerfrei ausbezahlt.

N Nachmittagsbetreuung

GLZ/ILZ-Stunden werden von den Lehrkräften innerhalb der Lehrverpflichtung erteilt. ILZ in der Lehrverpflichtung ist halbwertig und deshalb nicht verpflichtend! Für den Freizeitbereich gibt es sonst einen eigenen Dienstvertrag.

P Pensionsvorbereitung

Führen wir gerne einmal ca. 1 Jahr vor Ihrem Pensionsantritt für pragmatisierte Kolleg/innen durch. Details unter 0676/86660199

Q Quarantäne

Erfolgt immer auf Anordnung der Gesundheitsbehörde. (Bescheid!)

R Regelpension

Pragmatisierte Lehrer/innen und Vertragslehrer: Lebensalter 65; Vertragslehrerinnen nach Vollendung des 60. Lebensjahres.

S Sommerschule

Diese Tätigkeit liegt in der Freiwilligkeit und liegt nicht in unserem Dienstrecht. Durch die Auszahlung im September ist es zu höheren Steuerabgaben gekommen. Betroffene Kolleg/innen können das mit dem Steuerausgleich abfedern.

T Termin Pensionsantritt:

Immer mit einem Monatsersten.

U Unbefristetes DV

Überstellung von Vertragslehrpersonen des Entlohnungsschemas IIL und PD in ein unbefristetes Dienstverhältnis sind bereits nach einer mindestens 4-jährigen Dienstleistung als Lehrperson möglich.

V Vertragslehrer/innen

Kolleginnen die bis zum 2.12.1963 geboren sind, können nach Vollendung des 60. Lebensjahres in die Alterspension gehen. Infos in der PVA= Pensionsversicherungsanstalt. Telefon: 05 03 03

W WIETZ

Wiedereingliederungsteilzeit ist für alle Lehrer/innen und Lehrer nach einem längeren Krankenstand möglich.

Z Zentralausschuss

Bitte zögern Sie nicht, bei etwaigen Fragen Kontakt aufzunehmen. Sie erreichen mich gerne über E-Mail, bitte ausschließlich unter werner.strohmeier@my.goed.at.

Alle weiteren Kontaktdaten finden Sie auf unseren Schuljahres-Aufstellkalendern. Bitte beachten Sie aber, dass die dort eingetragenen Telefonnummern noch (immer) nicht freigeschaltet sind. Daher bitte ich Sie, die (noch) gültigen altbekannten Telefonnummern zu verwenden:

Bernhard Braunstein
0676 8666 0198
Regina Hermann
0676 8666 0587
Christian Hintermann
0676 8666 0197
Josef Pilko
0676 8666 0193
Werner Strohmeier
0676 8666 0199



Werner Strohmeier



**Raiffeisen
Meine Bank**



WÜNSCHE ERFÜLLEN

**SCHÖNER WOHNEN
SICHER FINANZIEREN
PERFEKT SANIEREN**

**JETZT ONLINE
KALKULIEREN
UND TERMIN
VEREINBAREN.**